№ 1629. Mittwoch, den 10. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Cassel, 10. December. In Folge einer von dem kurhessischen Offiziercorps in der Dörr-Haynau'schen Angelegenheit abgegebenen Erklärung ist der Generallieutenant von Haynau durch allerhöchsten Befehl vorläufig seiner Stellung als Divisionär enthoben und hat der Kurfürst selbst das Commando übernommen.

Angekommen $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

London, 10. December. Die heutige Morningpost schreibt: Die Schutzmächte sind Betreffs Griechenlands einig; sie erklären das Protocoll von 1830 als bindend und werden den König Ferdinand von Portugal als griechischen Kroncandidaten unterstützen; hoffentlich werde Griechenland einwilligen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 9. December. Die gestern gemeldete Nachricht über das neue Ministerium hat sich bestätigt. Nur hat Pasolini nicht abgelehnt, sondern wird das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Es haben bereits einige Minister ihre Posten angetreten. Die Bildung des Cabinets wird vor der Veröffentlichung durch die „Gazetta ufficiale" der Kammer mitgetheilt werden.

Deutschland.

*** Berlin, 9. December. Der Staatsanzeiger überrascht uns soeben mit einigen Veränderungen resp. Vervollständigungen des Ministeriums, natürlich ganz von der Färbung, die dasselbe seit seinem Bestehen kennzeichnet. Eingeweihtere werden allerdings an den neu ernannten Persönlichkeiten einige zarte Nuancen zu entdecken vermögen. Denn Herr v. Selchow und Graf Eulenburg sollen nicht ganz auf dasselbe politische Evangelium schwören. Der erstere dürfte seine Sympathien dem „Preuß. Volksverein", der letztere der neuen „Patriotischen Vereinigung" des Herrn v. Olfers zuneigen. Ueberhaupt scheint es, als wenn die letztgenannte neue Parteischöpfung unserm gegenwärtigen Ministerium vorzugsweise als Stütze im Lande dienen soll, denn von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß von Neujahr ab die hier erscheinende „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hauptsächlich die didactische und polemische Rolle der Sternzeitung übernimmt, ein bisher wenig verbreitetes Blatt, das gegenwärtig als Leiborgan des Herrn v. Olfers und seiner Angehörigen zu betrachten ist, nachdem es vor einiger Zeit seine früheren österreichischen Sympathien an den Nagel gehängt und sich ganz in die Arme unserer neuesten Aera geworfen hatte. — Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht in ihrer eben ausgegebenen Nummer eine Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Anrede des Sprechers einer Loyalitäts-Deputation. Der Inhalt dieser Antwort ist in verschiedener Beziehung sehr bemerkenswerth, ich erlaube mir daher die Aufmerksamkeit Ihrer Leser ganz besonders auf dieselbe zu richten. (S. unten.) — Der Abgeordnete Kreisgerichts-Director Calow in Sorau hat gegen einen Grafen B. zu Dohna, welcher verschiedene Verleumdungen gegen die Majorität des Abgeordnenhauses veröffentlicht hatte, den einzig richtigen Weg eingeschlagen, welcher allein übrig bleibt. (S. unten.) Er hat den Gerichten die Entscheidung über dasselbe anheimgegeben. Niemand wahrlich wird mit besonderem Behagen zu solchem Mittel seine Zuflucht nehmen. Angesichts der Haltung der Gegner bleibt aber in der That nichts anders übrig.

— **[Loyalitäts-Deputation.]** Die „Kreuzzeitung" enthält folgenden Bericht: Die Deputation, welche am 1. d. M. die Ehre hatte, Sr. Maj. dem Könige eine Loyalitäts-Adresse des Kreises Marienwerder zu überreichen, bestand aus dem General-Landschafts-Director v. Rabe (Sprecher), Kreisdeputirten v. Szerdahelij-Rinkowken, Kreisdeputirten v. Buddenbrock-Gr.-Ottlau, Lieutenant a. D. Frhr. v. Rosenberg-Klötzen, Rittergutsbesitzer Resehke Sedlinen, Bürgermeister Jeloneck aus Garnsee, Hofbesitzer Sänger und Hof- und Mühlenbesitzer Bahr, beide aus Groß-Nebrau. Se. Majestät der König geruhten auf die Anrede, mit welcher der Sprecher der Deputation die Adresse überreichte, Folgendes zu antworten:

„Es thut Meinem Herzen wohl, Sie hier zu sehen und Ihre Adresse entgegen zu nehmen. Je mehr Meine Worte und Absichten vielfach mißverstanden und anders gedeutet werden, desto mehr freut es Mich, in Ihrem Hiersein und Ihrer Adresse wieder einen Beweis zu haben, daß es dagegen auch Viele im Lande giebt, die sie richtig verstehen. Wir wollen hoffen, daß mit Gottes Hilfe dieses richtige Verständniß sich immer weiter Bahn brechen wird. Hierzu ist aber die Erkenntniß nöthig, daß die jetzige Bewegung theilweise nicht sowohl gegen die von Mir nach reiflichster Ueberlegung angeordnete Reorganisation der Armee, sondern vielmehr gegen die Armee selbst gerichtet ist. Man bestrebt sich ja, die Disciplin derselben, die Grundlage jeder Armee, zu lockern. Sie haben in Ihrer Nähe, im Verfolg des Graudenzer Vorfalls, bereits die traurigen Folgen hiervon gesehen. Daß dies Bestreben ein bewußtes ist und sich auch auf andere Gebiete erstreckt, zeigen die neuesten Sammlungen. Hat doch die Nothwendigkeit des Einschreitens Meiner Regierung gegen einzelne Beamte den Nationalfonds hervorgerufen, bei dem jenes Einschreiten nur den Vorwand bietet, um ganz andere Zwecke zu verfolgen. Die Absicht, die mit allen Mitteln verfolgt wird, ist die Einführung der parlamentarischen Regierung. Diese ist nicht durch die Verfassung verheißen, sondern nur die parlamentarische Gesetzgebung. Ich bin jedoch ganz entschieden, von den verfassungsmäßigen Rechten, also der Macht der Krone, Nichts zu entäußern. Ich werde Mich durch Nichts ableiten lassen von den Zielen, die Ich seit Uebernahme der Regentschaft verfolge, weil sie zum Wohl und zur Macht Meines ganzen Landes dienen; dieses bedarf einer starken Krone und einer starken Armee. Die Leiter der Bewegung, die beides nicht wollen, sind sich ihrer Endziele vollkommen klar, und wenn es auch nur wenige sind, so ist es ihnen doch gelungen, große Verwirrung der Gemüther hervorzurufen, weil sie Entstellung Meiner Absichten sich zur Aufgabe machen, so daß Viele, welche ein starkes Königthum wollen, jetzt, wenn auch unbewußt, dazu mitwirken, die parlamentarische Regierung herbeizuführen. Ich hoffe jedoch, wie schon gesagt, daß diese Verwirrung sich wieder aufklären wird, und dazu müssen auch Sie in Ihren Kreisen, so viel in Ihren Kräften steht, wenn Sie zurückkehren, beitragen."

Hierauf befahlen Se. Majestät, Allerhöchstdenselben die Mitglieder der Deputation vorzustellen und richteten an jedes derselben gnädige Worte, welche ihnen unvergeßlich bleiben werden. Die Adresse trug 2056 Unterschriften." So berichtet die Kreuzzeitung.

— **[Der Abgeordnete Calow gegen den Grafen B. zu Dohna.]** Der in Guben erscheinende „Fortschritt" enthält ein Inserat des Abgeordneten Kreisgerichts-Director Calow. Es heißt daselbst:

„In einem Aufsatze des „Sorauer Wochenblattes" ist wörtlich gesagt: „Sollten wir dem Abgeordnetenhause zustimmen, welches in seiner Majorität die unzweideutigste Absicht ausgesprochen hat: die Macht des Königs zu brechen, an Stelle des Königlichen Regiments aber ein Abgeordneten-Regiment zu setzen." — Das Strafgesetzbuch vom 14. April 1851 verordnet im § 61, daß als Hochverrath anzusehen und mit dem Tode und Ehrenstrafen Derjenige zu bestrafen ist: 1) Wer es unternimmt — den König zur Regierung unfähig zu machen; 2) die Staatsverfassung gewaltsam zu ändern. Jene Behauptung enthält also die Beschuldigung der ausgesprochenen Absicht des Hochverraths gegen namentlich bezeichnete Mitglieder des Abgeordnetenhauses — die Majorität desselben, welche aus den namentlichen Abstimmungen Jedermann bekannt geworden, zu denen zu zählen ich mir zur Ehre rechne. — Der Verfasser war anonym. Er hatte die gewöhnlichen Phrasen des Volksblattes uns schauerlich vorgeführt. Ich nahm deshalb an, daß er, unwissend über das Gewicht solcher Anschuldigung, eines Besseren belehrt werden könne. In dieser Ansicht schrieb ich meine Aufforderung: sich belehren zu lassen und sein Unrecht einzugestehen, oder, wenn er dazu nicht genug Ehrenmanns sei, zu laufen und des unfehlbaren Richters zu gewärtigen! Wenn jetzt der Herr Graf B. zu Dohna (auf Wellersdorf?) mit Berufung auf seine Kenntnisse sich zu obigem Aufsatze bekennt, also auch zu jener Beschuldigung, so füge ich jener Erklärung die bestimmte Aufforderung an ihn hinzu: die Thatsachen zur Begründung dieser schweren Anklage gegen mich und meine Collegen eben so öffentlich oder der kgl. Staatsanwaltschaft mitzutheilen, damit gegen uns nach dem Gesetze verfahren werde, weil diese unzweideutige Absicht sich nicht im Hause, sondern außerhalb desselben durch Reden, Schriften und Handlungen kundgegeben haben muß, wir mithin durch Artikel 84 der Verfassung nicht gedeckt bleiben. Ich fordere selbst die kgl. Staatsanwaltschaft auf, Hand anzulegen, um durch Vernehmung des Hrn. Grafen B. zu Dohna oder sonstige Ermittelung festzustellen, daß ich jemals durch Schrift, Rede, Handlung unzweideutig die Absicht ausgesprochen, das königl. Regiment zu brechen und die Verfassung gewaltsam zu stürzen. Wenn der Hr. Graf die Beschuldigung nicht beweisen wird, so ist dieselbe eine Verleumdung. Der Hr. Graf will jetzt mir die Aeußerung unterschieben, daß ich die Ehrenhaftigkeit dessen verdächtigt, der anderer politischer Ansicht ist! Davon steht in meiner Erklärung kein Wort und ich erkläre es für Blödsinn, wenn Jemand mir aus politischer Gegnerschaft ein Verbrechen macht. Ich habe dergleichen Unsinn selbst stets bekämpft. Aber darum handelt es sich hier nicht. Hr. Graf B. zu Dohna hat sich jetzt zu der Anschuldigung des schwersten Verbrechens gegen mich bekannt, der ich die Beweise zur Hand habe, daß ich nach Kräften für unser Königshaus und Vaterland seit 1815 im Kriege und Frieden redlich gekämpft, gelitten, gewirkt habe, wie das namentlich der König Friedrich Wilhelm IV. oft und laut vor versammeltem Publiko hier und speciell gegen den Herrn v. Manteuffel II., den Obristen v. Knobloch, den Major v. Malotki anerkannt. Da werde und kann ich also nicht abgehen, ohne daß der Hr. Graf B. zu Dohna mit seinen Beweisen gegen mich und meine Collegen heraus muß. Entweder hat er wahre

Eröffnung des Boulevard Prince Eugène in Paris.

Paris, 7. December. Die feierliche Eröffnung ist glücklich und ohne ein jedes besondere Ereigniß von Statten gegangen. Die Gerüchte, die im Publikum umliefen, sind dadurch widerlegt worden. Die Pariser hatten sich übrigens dadurch, einige Ausnahmen gab es zwar, doch nicht abhalten lassen, in ungeheuren Massen nach den Ausgängen des neuen Boulevard zu strömen. Der neue Boulevard selbst war spärlicher besetzt. Dort war das Gedränge sehr gering und die Nationalgarde, die Linien- und Garde-Truppen waren dort in größerer Anzahl vorhanden, als das Publikum. Auf der Place du Trône war das Nämliche der Fall. Unter dem Publikum bemerkte man viele Deutsche, die sich in höchst angemessener Weise ausdrückten. Der neue Boulevard selbst besitzt fast noch gar keine Häuser. Statt dessen las man rechts und links auf großen Bretterwänden, welche die verschiedenen Terrains abschlossen, in ungeheuren Buchstaben die Worte: Terrains de la Compagnie Immobilière à construire en 1863—64. S'adresser 15. place Vendôme (wo sich der Credit Mobilier befindet). Auffallend waren die Farben der Fahnen und Flaggen, welche die Stadt an den Mastbäumen, die längs des Boulevard aufgepflanzt waren, aufgehängt hatte. Sie waren von allen möglichen Farben, gelb, grün, blau, schwarz, so daß man die französischen Farben gar nicht mehr darunter erkennen konnte. Inschriften gab es nur wenige, da dieses schon wegen der Abwesenheit der Häuser nicht möglich war. Doch bemerkte man zwei, die nicht ohne Bedeutung waren. Die eine lautete: „Imperatori Imperatorum", die andere gab die Namen aller Kriege an, die sich auf dem Triumphbogen an der Barrière du Trône befinden, nur hatte sie einen Platz frei gelassen, was wohl andeuten sollte, daß man wohl noch einen anderen erwartet. Am Eingange des Boulevard du Temple, wo der Seine-Präfect den Kaiser begrüßte, befand sich der erste Triumphbogen. Derselbe bestand ganz aus Lorbeern. Nach beendeter Feierlichkeit plünderte das Publikum denselben, ungeachtet des Widerstandes der dort aufgestellten Wächter. Ein Arbeiter, befragt, was das heißen sollte, antwortete: „C'est bon au moins pour quinze jours de ragout". Die Statue des Prinzen Eugène, die sich auf dem freien Platze in der Nähe der Rue Roquette befindet, ist schön ausgeführt. Das Nämliche kann man nicht von dem Triumphbogen auf der Place du Trône sagen. Derselbe ist schon zu klein für den großen Raum, auf dem er steht. Einen schönen Anblick gewährt jedoch die Fontaine, die auf der Mitte des Platzes errichtet ist. Der Platz selbst macht einen seltsamen Eindruck. Er gleicht weit mehr einem Campo Santo, als einem Platze in einem Arbeiterviertel; man wähnt sich eher auf dem St. Petersplatz in Rom, als in dem gewöhnlich so heiteren, wenn auch manchmal so schlecht gestimmten Faubourg St. Antoine. Von der Place du Trône erblickt man gewöhnlich das Gefängniß Mazas; heute war dieses verschwunden; eine heitere, reizende Gebirgslandschaft lachte dem Auge an der Stelle entgegen, von wo sonst die Zinnen dieses düsteren Gefängnisses drohend herüberblickten. Nationalgarde, Linien- und Gardetruppen bildeten das Spalier auf dem Boulevard. Auf der Place du Trône waren Deputationen der Nationalgarde, der Linien- und Garde-Truppen aller Waffengattungen und der alten kaiserlichen Soldaten aufgestellt. Mehrere Tribünen für das Publikum waren dort ebenfalls errichtet. Das Zelt, in dem der Kaiser empfangen wurde, war sehr einfach, man möchte sagen, dem Quartier angemessen. Unter den in dem Zelte versammelten Personen bemerkte man die Gemeinde-Commission von Paris und auch die arabischen Häuptlinge, die sich gegenwärtig in Paris befinden.

Um $1\frac{1}{2}$ Uhr verließ der Kaiser und sein Gefolge die Tuilerien und nahm seinen Weg durch die Rue Rivoli und über die Boulevards St. Martin und du Temple nach dem neuen Boulevard. Dem Kaiser voran ritt eine starke Abtheilung Hundertgarden. Ihnen folgte der Kaiser, zu seiner Rechten den Prinzen Napoleon, hinter ihnen die Marschälle, eine große Anzahl von Generalen und andere Officiere; dann kam wieder eine starke Abtheilung Hundertgarden, gefolgt von einer Schwadron des Garde-Guiden-Regiments zu Pferde. Dieses ritt unmittelbar vor dem Wagen der Kaiserin, die sich in Gesellschaft der Prinzessin Clotilde in einem Zweispänner befand; in einem zweiten Wagen befanden sich die Prinzessinnen Murat und Mathilde und in einem dritten mehrere Hofdamen. Die Kammerherren der Kaiserin und der Prinzessinnen sprengten zu beiden Seiten der Wagen. Der kaiserliche Zug bewegte sich in kurzem Galopp über die Boulevards. Der Kaiser sah sehr ruhig, doch etwas ernst aus. Der Ruf: Es lebe der Kaiser! erklang vielfach.

Die Kaiserin, welche einen weißen Hut und einen goldgewirkten Mantel trug, wurde, und dieses besonders im Faubourg St. Antoine, mit großer Sympathie und vielen Vive's empfangen. Sie schien die Heldin des Tages zu sein. Die Kaiserin und die Prinzessinnen fuhren in geschlossenen, nicht in offenen Wagen, wie es Anfangs bestimmt war. Der kaiserliche Prinz war gar nicht anwesend. Einige Minuten nach zwei Uhr kam der Kaiser auf der Place du Trône an, wo er aufs feierlichste empfangen wurde. Der Seine-Präfect richtete zuerst das Wort an ihn. Er entwarf ein Bild von der Umgestaltung von Paris, indem er auf ihren Nutzen und auf die Elemente des Wohlseins und der Größe, die sie für die Hauptstadt Frankreichs entfalte, hinwies.

Nach ihm ergriff der Senator Dumas im Namen des Gemeinderathes das Wort. Er stattete dem Kaiser den Dank der Stadt Paris ab für seine hohe und kräftige Initiative, die überall Leben und Thatkraft in einer Zeit hervorgerufen habe, welche die größten Dinge entstehen sehe. Die France, deren geheimer Director der Feierlichkeit anwohnte, theilt einige Stellen aus der kaiserlichen Rede mit. Er will sich nicht erlauben, dieselbe zu resumiren, sondern beschränkt sich darauf, zwei Hauptpunkte aus derselben mitzutheilen:

Se. Majestät — sagt derselbe — besprach die wichtige Frage wegen der Bäckerei im Volksinteresse und zugleich von jenem hohen Gesichtspunkte aus, und mit jenem tiefen Gefühle, welche seine stets so rege Sorgfalt für die Massen charakterisirt. Sich einem andern Ideengange überlassend, erwähnte der Kaiser, daß man dem den eben eingeweihten Boulevard durchschneidenden Boulevard den Namen seiner Mutter, der Königin Hortense, gegeben habe. Obgleich gerührt durch diese Theilnahme, beanspruche er für seine Familie keineswegs ein Monopol, welches allen nationalen Glorien vorbehalten sei. Se. Majestät erklärte daher, daß er beabsichtige, dem neuen Boulevard den Namen jenes Richard Lenoir bei-

Thatsachen und ü'erführt mich der Schuld, oder er hat mich und meine Collegen öffentlich und schriftlich auf Grund unwahrer, dem Hasse und der Verachtung des Publikums ausgesetzt. Sollte Herr Graf B. zu Dohna nicht binnen 14 Tagen sich erklären oder die k. Staatsanwaltschaft in dieser Zeit nicht ex officio gegen mich vorgehen, obgleich die Anschuldigung von einem namhaften Manne vorgebracht ist, so werde ich auf gewöhnlichem Wege die Untersuchung gegen mich selbst betreiben. Sorau, 1. December 1862. Calow, k. Kreisgerichts-Director und Abgeordneter."

— Die Königin-Wittwe hat wegen andauernder Unpäßlichkeit den Aufenthalt auf Schloß Sanssouci verlängert und wird erst später ihren Wohnsitz im Stadtschlosse zu Charlottenburg nehmen.

— Ueber den ausführlichen Vortrag, welchen der Abgeordnete für Königsberg i. N., Präsident Dr. Lette, am 15. v. M. vor seinen Wählern in Küstrin gehalten hat, liegt jetzt ein Bericht vor. Die Auseinandersetzung über die Militärfrage schloß der Redner mit der Bemerkung, daß das Abgeordnetenhaus in seiner überwiegenden Majorität unter den dargestellten Bedingungen die Reorganisation des Heeres verwerfe, sei eine unwahre Behauptung oder beruhe in Mißverständnissen. Daß dergleichen Behauptungen und Mißverständnisse von verschiedenen Seiten an hoher Stelle erweckt und genährt werden, müsse jeder Patriot aufs Tiefste beklagen.

— Der Criminalsenat des Kammergerichts verhandelte gestern zwei Preßprocesse in der Appellations-Instanz. Die erste Verhandlung betraf eine Anklage gegen den Redacteur der Volkszeitung und gründete sich auf den Leitartikel „Personal-Maßnahmen". In diesem Artikel sollte nach der Anklage dem Ministerium der Vorwurf der Falschheit gemacht sein; der erste Richter hatte diesen Vorwurf nicht darin gefunden und hatte den Angeklagten freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen diese Entscheidung appellirt und beantragte aus § 102 des Str.-G.-B. eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen gegen den Angeklagten. Das Kammergericht schloß sich den Gründen des ersten Richters an und bestätigte das erste Erkenntniß lediglich. — Die zweite Verhandlung betraf eine Anklage gegen den Redacteur „des Fortschritts" Walesrode. In einer der Nummern dieser Zeitschrift befand sich ein Artikel über die kurhessischen Zustände. Es wurde darin gesagt, daß dieselben Stichwort für Preußen blieben, daß der Kurfürst von Hessen Alles genau so ausgeführt habe, wie der Schalk Tyll Eulenspiegel die Anordnungen seines Meisters, daß das der imposante Eindruck von zwei marschbereiten Armeecorps sei ꝛc. Auch hier hatte der erste Richter auf Freisprechung erkannt. Der Staatsanwalt hatte appellirt und führte im Audienztermin aus, daß in dem Artikel eine Schmähung und Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vorliege. Er beantragte 80 Thlr. Geldbuße event. 6 Wochen Gefängniß gegen den Angeklagten. Das Kammergericht fand in dem Artikel eine Beleidigung des Staatsministeriums, änderte deshalb das erste Erkenntniß ab und verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnißstrafe. Gründe wurden nicht publicirt.

— Die Paßkarte für das Jahr 1863 ist, wie schon erwähnt, von hellblauer Farbe; in den einzelnen, von dunkelblauer Einfassung gebildeten Feldern derselben befindet sich in weißer Schrift die Firma: „Paß-Karte". — Während die größte Anzahl von Paßkarten im Jahre 1857 mit 16,693 Stück verausgabt wurde, belief sich, wie der „Publicist" meldet, die Zahl derselben im Jahre 1858 auf 15,272, im Jahre 1859 auf 13,193, im Jahre 1860 auf 14,647 und im Jahre 1861 auf 13,716. In diesem Jahre dürfte sich voraussichtlich eine gleiche Verminderung gegen das Jahr 1861 herausstellen. Diese Abnahme bildet eine um so auffälligere Erscheinung, als die Paßkarte ihren Inhaber und dessen Familienmitglieder nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in Oesterreich, bis nach Venedig, legitimirt.

— In Cottbus wurde der Rector der höheren Töchterschule von dem vorgesetzten geistlichen Schulinspector verantwortlich vernommen, weil er — an dem den Abgeordneten des Wahlkreises gegebenen Festmahle Theil genommen. Der betreffende Paragraph des Disciplinar-Gesetzes muß doch sehr weit gedehnt werden können. — In den nächsten Tagen werden die Besetzungen der erledigten hohen Militärstellen bekannt gemacht werden. In erster Reihe stehen die Commandos des sechsten (schlesischen) Armeekorps und noch von vier Divisionen. Eine solche Ernennung und Beförderung zieht dann natürlich noch sehr viel verschiedene andere nach sich. Die neuen Füsilier-Regimenter sollen, weiterem Vernehmen nach, ihren resp. Armeecorps nach dem Anfange des nächsten Jahres zugetheilt werden, womit sich ein umfangreicher Garnisonswechsel verbinden dürfte. Das zweite, fünfte und sechste Armeekorps sollen zunächst davon betroffen werden. — Die verschiedenen Staatscassen sind aufgefordert worden, bei dem bevorstehenden Jahresabschlusse die vorhandenen Einnahme-Rückstände unverzüglich und die noch zu entrichtenden Gefälle des laufenden Jahres pünktlich einzuziehen, die etwa uneinziehbaren Forderungen vorschriftsmäßig zur Niederschlagung anzumelden. Zugleich soll auch der Theil des Publikums, der an die in Rede stehenden Cassen Zahlungen zu leisten hat, solche bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln pünktlich entrichten. Auch die, welche feststehende Beträge an Gehalt, Pensionen u. s. w. zu beziehen haben, wohin auch die Zinsen von Cautions-Capitalien gehören, müssen sie zur Verfallzeit bei den betreffenden Staatscassen erheben.

— Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: „Wie aus Paris gemeldet wird, ist man dort gegen Lord Palmerston höchst aufgebracht. Es stellt sich nun nämlich heraus, daß der englische Premier seine Sache so geschickt eingeleitet hat, daß die Wahl des Prinzen Alfred nun doch vor sich gehen wird, trotz der bereits nach Athen telegraphirten Ablehnung Englands. Man fürchtet nämlich, daß sich schließlich derartige Umstände einstellen könnten, welche England doch bestimmen möchten, von der ihm angebotenen Krone Gebrauch zu machen. Lord Cowley betheuert in Paris zwar, daß dies nicht geschehen werde, aber man fühlt sich doch nicht ruhig.— Prinz Napoleon soll dem Kaiser neuerdings brieflich vorgestellt haben, wie verderblich es für die Dynastie wäre, falls die französische Politik wirklich die reactionären Bahnen wandeln sollte, in welche Drouyn de Lhuys sie leiten möchte. Der Kaiser soll seinem Vetter in sehr beruhigender Weise geantwortet haben.

— Man erzählt sich hier, der sächsische Minister Herr v. Beust habe in Folge der in der vorletzten Nummer des Kladderadatsch enthaltenen Illustrationen sich bei der Redaction des Witzblattes beschwert: — weil Hansemanns Porträt ungleich gelungener wiedergegeben sei als das seinige, und habe Herr v. Beust aus diesem Anlaß dem Kladderadatsch für künftige Fälle sein neuestes Porträt in Visitenkartenformat zustellen lassen, damit er für seine Freunde leichter erkennbar dargestellt werden könne."

Stolp, 8. December. [Mißtrauensvotum Nr. II.] (N. St. Z.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung an den Oberst-Lieutenant a. D. von Gerlach, welcher als Vertreter der Stadt Stolp auf dem Provinziallandtage mit den Rittern gegen die Schwerinsche Kreisordnung stimmte, folgendes Schreiben zu richten beschlossen:

„Ew. Hochw haben in Ihrem geehrten Schreiben vom 20. v. Mts. an den hiesigen Magistrat ausgesprochen, daß die bevorstehende Berathung der neuen Kreisordnung Ihnen Gelegenheit geben werde, für die Interessen der Stadt zu wirken und dadurch das Vertrauen Ihrer Wähler zu rechtfertigen." Welcher Art die Wünsche und Hoffnungen Letzterer sind, haben Sie aus dem Schreiben des Magistrats vom 7. November gewiß entnehmen können, in welchem Ew. Hochwohlgeboren noch besonders dringend ersucht wurden, mit den übrigen städtischen Vertretern des Provinziallandtages Hand in Hand zu gehen und für die Aufnahme der von Schwerinschen Kreisordnung, als die für die Städte günstigste mit allen Kräften zu wirken. Um so mehr müssen wir erstaunt sein, daß Ew. Hochwohlgeboren für den in feudalem Sinne gehaltenen Ausschußantrag der Kreisordnungsvorlage gestimmt haben. Wir sehen uns deshalb zu der unumwundenen Erklärung veranlaßt, daß wir in Ew. Hochwohlgeboren Abstimmung eine offenbare Verletzung, nicht blos der Stolper, sondern der städtischen Interessen überhaupt, erblicken und bei einer der wichtigsten Angelegenheiten des Kreises von Ihnen in unserem Vertrauen und unseren Hoffnungen getäuscht worden sind. Wir erwarten daher nach einem solchen Auftreten auch von Ihrem ferneren Verhalten keine Förderung städtischer Interessen und können deshalb nur die baldige Niederlegung Ihres Mandats wünschen. Die Stadtverordneten."

England.

London, 6. December. Das toryistische Wochenblatt „The Preß" greift Earl Russell wegen seiner zweiten schleswigschen Depesche nicht minder heftig an, als das torystische Tageblatt „Morning Herald." Die Saturday Review scheint ganz vergessen zu haben, was sie in mehreren Artikeln des vorigen Jahrganges über denselben Gegenstand zugestanden hat. „Unser auswärtiger Secretär", bemerkt sie heute, „läßt sich immer im Herbst von seiner Passion für die Briefstellerei fortreißen, und es ist uns eine wahre Erleichterung, hoffen zu dürfen, daß für dieses Jahr seine schlimmsten Schreibereien vorüber sind." Endlich haben wir noch eines Artikels über dasselbe Thema in Daily News Erwähnung zu thun. Dieses Blatt, das in allen anderen Fragen zu den Verehrern Lord Russells gehört, ist in diesem Punkte sein Gegner, behandelt ihn persönlich aber glimpflicher als die anderen Blätter.

Schweiz.

Bern, 6. December. Garibaldi ist, so meldet man aus guter Quelle, fest entschlossen, sobald seine Heilung, welche schnell von Statten geht, vollendet sein wird, Italien für einige Zeit zu verlassen. Es ist bestimmt, daß er sich nach London begiebt, jedoch schwankt er noch, ob er dort oder in Brüssel einen längern Aufenthalt nehmen soll. Jedenfalls würde er in der Schweiz, welche er auf seiner Reise nach England und über den St. Gotthard passiren wird, bleiben, wenn er nicht glaubte, daß dies Anlaß zu allerlei Conjecturen und Unterschiebungen geben würde. Da Garibaldi Frankreich nicht berühren will, so muß er natürlich seinen Weg den Rhein hinunter durch Deutschland und Belgien nehmen.

Frankreich.

— Am Vorabende der Abreise von Compiègne führten die Hofdamen und verschiedene vornehme Gäste ein von Herrn Petitpas, dem Balletmeister der großen Oper, arrangirtes Ballet auf. Eine von einer jungen Neapolitanerin getanzte Tarantella machte Furore, noch mehr die improvisirte Parodie dieses Tanzes, welche von einer der höchsten Damen der auswärtigen Diplomatie ausgeführt wurde. — Die Nachricht, daß die Königin von Spanien persönlich den neugeborenen Sohn des Generals Prim über die Taufe gehalten, hat hier einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht. Man fühlt sich um so mehr dadurch verletzt, als Königin Isabella dem Grafen Prim diesen offenbaren Beweis ihrer Huld in einem Augenblick gegeben hat, in dem derselbe sich anschickt, die in Mexiko befolgte französische Politik im Senate öffentlich und mit aller Entschiedenheit anzugreifen.

Italien.

— Garibaldi hat folgenden Aufruf an die Ungarn erlassen: „Ja, betrachtet Italien als eine Schwester, und die Italiener als bereit, an Eurer Seite für die Befreiung Eures Volkes zu kämpfen, wie Ihr für die Befreiung des unserigen gekämpft Wie herrlich waren sie, die tapferen Söhne Ungarns, auf unseren südlichen Schlachtfeldern! Wenn ich sie sah, habe ich mir oft gesagt, „diese Braven werden sich schnell ihrer Tyrannen entledigen und wir werden ihnen in ihrem Streite gegen den Despoten das Blut wieder erstatten, das sie für uns vergossen." Lach-t über die Zügellosigkeit der Ministerien und über die Undankbarkeit der Großen; unser Volk liebt Euch, und die Sache Ungarns ist heute die Sache der Italiener. Das Streben ist dasselbe, die Unterdrücker sind dieselben, und das Blut ist dasselbe, denn es ist gemischt mit dem eines Tuckery und Coiroli. Reichet den unterdrückten Völkern, die Euch umgeben, die Hand und hoffet. Gott kann das Marterthum seiner Geschöpfe nicht mehr zulassen. Ganz der Eurige Pisa, 2. December 1862. G. Garibaldi."

Danzig, den 10. December.

* Gestern hat sich das Comité für die Danzig-Marienburg-Mlawa-Warschauer Eisenbahnlinie in Rosenberg constituirt und zu seinem Vorsitzenden den Rittergutsbesitzer Herrn Donath-Illowo erwählt. Näheres morgen.

* [Architecten-Vereins-Versammlung am 8. December.] Herr Maschinenfabrikant Laechelin hielt einen auf eigene Anschauung gegründeten Vortrag über den Anbau und die Cultur des Zuckerrohrs, so wie über die Gewinnung der Melasse aus demselben, wie diese Arbeiten in Louisiana betrieben werden. Derselbe beschrieb die erste einfache Construction der zu der Fabrikation verwendeten Maschinen, sowie die in späterer Zeit bei derselben angewendeten Verbesserungen, welche erst längere Zeit nachher nach Europa kamen und hier patentirt wurden. Im Anschluß an diesen Vortrag theilte Herr Laechelin mehrere interessante Notizen über die Sklaven-Verhältnisse in Louisiana, Sitten, Gewohnheiten und Lebensweise der Eingeborenen und Sklaven mit, sowie über die Bauarten der dortigen Häuser und die zu denselben verwendeten Holzarten. — Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Vereins, des Herrn Stadtbauraths Licht, gab Herr Laechelin noch einen kurzen Ueberblick über die Fabrikation des Zuckers aus den Runkelrüben und die enormen Erträge, welche durch den Anbau dieser Frucht erzielt werden. Es eröffnete sich eine lebhafte Discussion über diese Zweige der vaterländischen Industrie und schloß der Vortrag mit Mittheilungen über die Gewinnung des Zuckers aus den Kartoffeln. — Herr Bau- und Betriebs-Inspector Bachmann aus Dirschau beschrieb die Lennoir'schen Maschinen, welche an Stelle des Dampfes

---

legen zu lassen, der vom einfachen Arbeiter sich bis zum Range eines der hervorragendsten Industriellen Europas emporgeschwungen und, nachdem er seine Arbeiter in Zeiten des Arbeits-Stillstandes genährt, sie alle bewaffnet und an ihrer Spitze bei kritischen Momenten für das Vaterland in den Kampf geführt habe. Bezüglich der von der Kaiserin gegründeten Arbeiter-Vorschuß-Casse sagte der Kaiser ein so hehres Wort, daß es allgemein Beifall fand. Diese Institution strafe das alte Sprüchwort Lügen: „Borgen kann nur der Reiche."

Der Ansprache folgten die lebhaftesten Rufe: „Es lebe der Kaiser!" zumal aber auch: „Es lebe die Kaiserin!" — Der Kaiser verlieh sodann mehrere Orden. Sämmtliche Minister in großer Uniform umgaben den Kaiser. Die Ceremonie auf der Place du Trône dauerte ungefähr 25 Minuten, worauf sich der kaiserliche Zug auf demselben Wege, den er gekommen, nach den Tuilerien zurück begab. Hinter demselben fuhren einige zwanzig Wagen her, in welchen sich der Seine-Präfect, die zwanzig Maires von Paris und die Gemeinde-Commission befanden. Der Kaiser, der ziemlich rasch dahinsprengte, sah bei der Rückkehr höchst heiter und zufrieden aus. Besondere Theilnahme erweckte wieder die Kaiserin, die bekanntlich im Faubourg St. Antoine viel Gutes thut.

Nach beendeter Feierlichkeit wurde es auf dem Boulevard du Prince Eugène lebhafter; man strömte in Massen herbei, besonders viele Blousenmänner, die bis dahin wenig vertreten waren. Unter der Menge selbst herrschte sonst eine ganz fröhliche Stimmung. Man zechte wacker und tüchtig, und, wie bei allen Festlichkeiten, machte sich die Straßenmusik sehr breit; merkwürdiger Weise hörte man vielfach die bekannte Lombardia, die in den letzten Jahren in Italien so viel Furore machte und die alle Drehorgeln und sonstigen Straßenmusikanten, die sich in Paris herumtreiben, spielen.

Das Wetter war trübe, aber es regnete nur einige Augenblicke lang, so daß dadurch die Feierlichkeit nicht gestört wurde. Der Boulevard und die Place du Trône, so wie die Theater, die sich noch auf den alten Boulevards befinden, sind glänzend erleuchtet. Privat-Illuminationen sieht man nur wenige. Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich nahe an der Place du Trône, gerade vor der Ankunft des Kaisers. Eine Tribüne, auf der ungefähr 2—300 Personen standen, stürzte ein. Sechs bis sieben Personen erhielten Contusionen; eine Frau brach ein Bein.

Stadt-Theater.

Aubers „Die Stumme von Portici" scheint, wenigstens am hiesigen Orte, von ihrem früheren Nimbus wesentlich eingebüßt zu haben. Wir machten schon seit einigen Jahren die Bemerkung, daß der Erfolg dieser Oper immer ein sehr mäßiger war und daß der Besuch sich von Jahr zu Jahr merklich verringert hat. Das einst so gefeierte Werk scheint sich nur noch mit Mühe auf der Bühne zu behaupten. Der geringe Antheil des Publikums bei der gestrigen Vorstellung war ein neuer Beleg dafür. Es bedürfte, meinen wir, besonderer Reizmittel, um für die „Stumme" wieder eine frische Empfänglichkeit hervorzurufen, namentlich der Entfaltung jenes scenischen Pompes, auf welchen das Werk, als Ausstattungs-Oper, Anspruch macht. Eine neue Ausstattung an Decorationen und Costümen, dazu die Beigabe von Tänzen, für welche die Auber'sche Partitur reichlich gesorgt hat, würde der Oper, welche doch vorwiegend auf eine berauschende sinnliche Wirkung hinzielt, ein glänzendes Relief geben. Ohne solche Ausschmückung empfindet der Zuhörer häufig das Gefühl der Leere, da die Musik allein, so vortrefflich sie in ihrer Art ist, doch nicht den tiefen Werth in sich birgt, um eine dauernde Hingebung dafür zu erwecken. Das Aufregende, Glänzende, Effectvolle überwiegt, während die Momente wahren Gefühls, die Züge seelenvoller Innigkeit für ein fünfactiges Werk nicht häufig genug anzutreffen sind. Wenn die Musik durch die ganze Oper sich auf der Höhe des vierten Actes befände, dann freilich würde sie durch sich selbst gehalten werden und bedürfte keines wesentlichen äußern Schmuckes weiter. — Die diesmalige Vorführung der „Stummen" war insofern von Interesse, als sie die Bekanntschaft mit einer fremden Persönlichkeit vermittelte. Frau Alberti, die Gattin des hiesigen Schauspielers, gab die Rolle der Fenella als Gast, und zwar mit gutem Erfolge. Die Künstlerin, ausgestattet mit einer elastischen Gestalt und mit einer mimischen Ausdrucksfähigkeit, überhapt im Besitze eines einnehmenden Aeußern, brachte der Rolle tüchtige Technik und richtiges Verständniß entgegen. Sie hielt in der Darstellung die Mitte zwischen Tänzerin und Schauspielerin, indem sie als erstere die Bewegungen und Schritte nach dem Rhythmus der Musik regelte, als letztere aber dem Seelenleben des stummen Mädchens durch eine entsprechende Plastik und Mimik, als Ausfluß der innersten Empfindung Ausdruck gab. Frau Alberti ist offenbar nicht Neuling in der Rolle und ließ ein fleißiges Studium daran wahrnehmen. Wie wir hören, hat sich die Künstlerin, früher Tänzerin, seit einigen Jahren dem Schauspiel zugewandt. Ihre fertige und characteristische Leistung als Fenella macht uns gespannt auf eine Schauspielrolle. Wir sehen mit den besten Erwartungen dem Auftreten der Frau Alberti in dem nächstens stattfindenden Benefiz ihres Gatten entgegen. — Was nun die Sängerkräfte in der Oper anbetrifft, so wollen wir uns diesmal nur auf die Anführung des Namenregisters beschränken, ohne eine nähere Beurtheilung zu geben. Eine solche würde uns zu weit führen, da wir mit wenigen Worten unsere Meinung über Unzureichendes und Gelungenes nicht auszusprechen vermögen und der Gefahr entgehen möchten, durch lange Abhandlungen den Leser zu ermüden. Die bekannten Vorzüge und Schwächen der Sänger treten auch in den meisten Opern in ähnlicher Weise auf und bedürfen deshalb nicht immer einer speciellen Beleuchtung. Entschieden am günstigsten wirkten wieder Fräul. Hülgerth (Elvira) und Herr Emil Fischer (Pietro). Mit dem Masaniello gab sich Herr Sonnleithner große Mühe, aber die Wirkung war eine ungleiche. Herr Bieler, als Tenorbuffo ganz wacker, sang wohl nur aus augenblicklicher Noth den Alfonso. Die kleineren Rollen, durch Herrn Funk, Höfel u. s. w. ausgeführt, genügten. Der Chor erwarb sich verdiente Ehre durch den reinen, gut nüancirten Vortrag des melodisch anziehenden Gebetes ohne Begleitung.

Markull.

als bewegende Kraft Knallgas setzen, welches durch Verbindung von Gas mit athmosphärischer Luft erzeugt wird. Es wurde die Ueberzeugung gewonnen, daß vorläufig diese Maschinen nur für kleinere gewerbliche Anlagen anwendbar sind, wegen des kleinen Raumes, den dieselben einnehmen und wegen der geringen Kosten des Betriebes und der Aufsicht. — Herr Bildhauer **Freitag**, der als Gast der Versammlung beiwohnte, lud den Verein ein, am künftigen Sonnabend Abend das Franziskaner-Kloster zu besuchen, um bei einer bengalischen Beleuchtung der Kreuzgänge und sonstigen Räume die Schönheit der Gewölbe und architectonischen Verhältnisse zu besichtigen. **W.**

* Zum Besten der Veteranen wird der Instrumental-Musik-Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Maecklenburg** am 20. December c. ein Concert mit großem verstärkten Orchester geben. Der Verein zählt einen Veteranen, Herrn Domänenrath **Hesse**, zu seinen activen Mitgliedern.

* Die vereinigten Musikchöre des Leibhusaren-Regiments Nr. 1, der 1. Ostpreuß. Artillerie-Brigade und des 1. Ostpreuß. Pionierbataillons werden morgen, Donnerstag 11. December, Abends 6 Uhr, im Schützenhaussaale ein großes Concert à la Wieprecht zum Benefiz der Pensions-Zuschußcasse der Musikmeister der preußischen Armee geben. Der Sängerbund wird dabei mitwirken und mehrere Gesangspiecen vortragen. Zum ersten Male wird die „Fest-Polonaise“ für Orchester mit Gesang zur Aufführung kommen.

Graudenz, 8. December. (G.) Die Trajectverhältnisse haben sich eher verschlechtert als verbessert. Gestern Abend noch wurde die Ueberfahrt mittelst der fliegenden Fähre bewirkt, bis dieselbe durch die an den Landungsplätzen sich sammelnden Schollen, welche das Anlanden verhinderten, unbrauchbar wurde. Die Passagiere der ersten Warlubier Abendpost mußten dieses Umstandes wegen von 10 Uhr bis um 2 Uhr in der Nacht in dem abscheulichsten Wetter auf dem Wasser ausharren. — Heute wird der Traject durch Kähne bewirkt.

— **Aus dem Kreise Löbau** (G.) Am 1. December Nachmittags 5 Uhr traf das Kirchdorf **Mroczno** bei Neumark ein großes Unglück. Auf einem Bauerngehöfte brach Feuer aus, und in 2 Minuten standen 10 Gebäude nebst einer Menge in Staken stehenden Getreides in Flammen. Es war ein entsetzliches Feuer, das viele Meilen weit zu sehen war, und bei dem herrschenden starken Sturm drohte die ganze Ortschaft mit Pfarrei und Kirche in Flammen aufzugehen. Der Wassermangel ist hier immer fühlbar, im Winter aber über alle Maßen groß. In dieser Noth blieb nichts anderes übrig, als die gefrorene Erde aufzuhacken, um damit verzweifelte Löschversuche zu machen. Der äußersten Anstrengung der aus Nah und Fern herbeiströmenden Rettungsmannschaften gelang es denn endlich, des Feuers Herr zu werden und seine weitere Ausbreitung zu verhindern.

-α- **Aus dem Kreise Gumbinnen**, 9. December. Zwei Offiziere des 1. und zwei des 2. Aufgebots der Landwehr waren auf heute zum Termine vor den Major und Commandeur des Landwehr-Bataillons v. **Campieux** vorgeladen und wurde ihnen von demselben erklärt: daß sie in Folge Befehls des Divisions-Commandos aufgefordert würden, ihre **Unterschrift** unter der Aufforderung zu Beiträgen für den **Nationalfonds** binnen 8 Tagen in der „Preußisch Littauischen Zeitung“ zu **revociren**. Falls diese Revocation nicht erfolge, würden sie vor das Kriegsgericht gestellt werden, und zwar nicht etwa wegen der Unterzeichnung der Aufforderung zu Sammlungen des Nationalfonds, sondern wegen Insubordination, weil sie dem Befehle der Division nicht Folge geleistet. — Sämmtliche Landwehr-Offiziere sind Besitzer umfangreicher Güter. Sie werden wenigstens nicht verfehlen, den vorgeschriebenen Instanzenzug zu verfolgen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen still, loco	46¾	46½	Preuß. Rentenbr.	99½	99½
Decbr.	46⅛	46¼	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅝	88½
Frühjahr	45¼	45¼	4 % do. do.	—	99¼
Spiritus Decbr.	14 7/12	14½	Danziger Privatbk.	107	—
Rüböl Decbr.	14 7/12	14½	Ostpr. Pfandbriefe	89⅝	89⅝
Staatsschuldscheine	90¼	90½	Oestr. Credit-Actien	93½	94¼
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Nationale	69⅜	69¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107½	Poln. Banknoten	89	89¼
			Wechselc. London	—	6.21¼

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 9. December. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, ab Auswärts sehr ruhig. — **Roggen** loco stille, ab Danzig Frühjahr zu 76—75½ zu haben, Königsberg zu 75 vielleicht zu lassen. — **Oel** December 30¾, Mai 29½. — **Kaffee** sehr ruhig. — **Zink** ohne Umsatz.

Paris, 9. December. **3 %** Rente 70,65. **4½ %** Rente 98,00. Italienische 5 % Rente 71,40. **3 %** Spanier —. 1% Spanier 46¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 515. Credit mob.-Actien 1111. Lomb.-Eisenbahn-Actien 592.

Produktenmarkte.

Danzig, den 10. December. **Bahnpreise.**

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31 — 132/4/5℔ nach Qual. 77½/80—81/82—82½—84—85/87½ Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/23—125—127/8/9℔ von 67½/70—72—73 75/76 Sgr.

Roggen ganz schwer und leichter 53½/53 — 52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/51—52/52½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 36/37—38/39/40 Sgr. nach Qualität.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 38/39—40/41/42/43 Sgr.

Hafer 23/25—26½ Sgr.

Spiritus 14½ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Scharfer Frost. — 16°R. Wind: O.

Schwache Zufuhr und geringe Kauflust für Weizen. Umsatz 40 Lasten. Preise ziemlich unverändert. 127/8, 129, 129/30℔ bunt fl. 480, fl. 490, 131℔ graubunt fl. 490, 128℔ und 130/31℔ recht hell fl. 500, 132℔ gutbunt fl. 505, 132℔ hellfarbig fl. 510, alles pr. 85℔. — Roggen 124℔ fl. 315, 125/6℔ fl. 318, 127, 128℔ fl. 321 pr. 125℔. Auf Lieferung sind von Berlin aus 100 Lasten Roggen à fl. 315 pr. Connoissement und pr. Frühjahr gehandelt. Reine Lieferung fest gehalten, fl. 320 geboten aber nicht erlassen. — Weiße Erbsen fl. 300, fl. 312, fl. 315, grüne fl. 330. — 105℔ kleine Gerste fl. 222 pr. 70℔. — Spiritus 14½ Rt.

Elbing, 9. December. (N. E. A.) Witterung: strenger Frost, gestern Schneetreiben bei Oststurm. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise sind unverändert geblieben, mit Roggen ist es aber sehr matt und die notirten Preise nur vereinzelt zu bedingen. Spiritus mäßig zugeführt, etwas niedriger. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 74/76—84 Sgr., bunt 124—130℔ 71/73—79/80 Sgr., roth 123—130℔ 69/71—79/80 Sgr., abfallender 118—124℔ 61/63—69/71 Sgr. — Roggen 120—126℔ 48½—52 Sgr. — Gerste große 103—116℔ 33—42 Sgr., kleine 100—110℔ 32—38 Sgr. — Hafer 70—80℔ 21—24 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 49—51 Sgr., Futter- 45—48 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne kleine 48—52 Sgr., große grüne 50—56 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 32—36 Sgr. — Spiritus bei Partien 14⅓ Rt., kleine Post 14½ Rt.

Königsberg, 9. Decbr. (K. H. Z.) Wind: O. — 14. Weizen flau, hochbunter 130—33℔ 81½—86 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 65—80 Sgr., rother 120—30℔ 65—80 Sgr. Br. — Roggen matt, loco 120—121—125—126℔ 50—54 Sgr. bez.; Termine behauptet, 80℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 53 Sgr. bez., 52½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 116℔ 43 Sgr. bez., kleine 95—108℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer sehr flau, loco 50℔ Zollgew. 21½ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 50—54 Sgr., grüne 56—58 Sgr. bez. — Bohnen 48—54½ Sgr. bez. — Wicken 36—37 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br., 5¾ Rt. pr. Ctr. bez. — Rüböl 14½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — **Spiritus.** Den 8. loco gemacht 14⅚ Rt. ohne Faß, 16 Rt. incl. Faß; den 9. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. Dec. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17¼ Rt., Käufer 17 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 9. December. Wind: Scharfer Nord-Ost. — Temperatur: schön. Thermometer: Morgens 11° —. Mittags 12° —. Nachmittags 4 Uhr 18° —. **Weizen** 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—58 Rt., 128—130℔ 58—60 Rt., 130—134℔ 60—64 Rt. — **Roggen** 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—40 Rt. — **Gerste**, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — **Hafer** 27 Sgr. pr. Scheffel. — **Futtererbsen** 34—36 Rt. — **Kocherbsen** 36—38 Rt. — **Raps** 90—95 Rt. — **Rübsen** 90—96 Rt. — **Spiritus** 14¾ Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 9. December. (Ostf. Ztg.) Wetter: Gestern Abend starker Regen, seitdem leichter Schneefall. Temperatur Mittags — 8° R. Wind: O. — **Weizen** flau, pr. 85℔ gelber loco 66—67½ Rt. bez., weiser Krak. 68—69 Rt. bez., geringer weiß 60—62 Rt. bez., blauspitziger 52 Rt. bez., 83/85℔ gelber Dec. 67½ Rt. Br., Frühj. 70¼ Rt. Br., 70 Rt. Gd. — **Roggen** matt, pr. 2000℔ loco 46—46½ Rt. bez., Dec. 46¾ Rt. Br., Frühjahr 45 Rt. bez. und Gd., 45¼ Rt. Br., Mai-Juni 45½ Rt. bez. und Br. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen**, kleine Koch- 44 Rt. bez. — **Rüböl** still, loco 14¼ Rt. Br., Dec. 14⅙ Rt. Br., 1/12 Rt. Gd., April-Mai 13¾ Rt. Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 13¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., April-Mai 13 Rt. Br., 12¾, ⅚ Rt. bez. und Gd. — **Leinsamen**, Pernauer pr. März 13⅔ Rt. bez. — **Spiritus** stille, loco ohne Faß 14 1/12 Rt. bez., Dec. 14 1/12 Rt. bez., Jan.-Febr. 14⅙ Rt. Br., Febr.-März 14½ Rt. Br., ⅜ Rt. Gd., Frühjahr 14⅚ Rt. Gd., 11/12 Rt. Br., Juni-Juli 15 5/12 Rt. bez. — **Hering.** Schott. crown und fullbrand 10½ Rt. transf. bez.

Berlin, den 9. December. Wind: Nord. Barometer: 28. Thermometer: früh 2° —. Witterung: schneeig. — **Weizen** pr. 25 Scheffel loco 60—73 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 45—47 Rt., do. Dec. 46½, ¼ Rt. bez, Br. und Gd., Dec.-Jan. 46¼, 46 Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. 46⅛, 46 Rt. bez., Frühjahr 45⅛, ⅜, ¼ Rt. bez. und Br., 45 Rt. Gd., Mai-Juni 45½ Rt. bez. und Br., 45¼ Rt. Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 34—39 Rt. — **Hafer** loco 21—24 Rt., pr. 1200℔ Dec. 22¼ Rt. bez. und Gd., 22½ Rt. Br., Dec.-Jan. 22¼ Rt. Br., Frühj. 22½ Rt. Br., Mai-Juni 22¾ Rt. Br., Juni-Juli 23¼ Rt. Br. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅝ Rt. bez., Decbr. 14½ Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 14⅓ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd., 14 7/24 Rt. bez., Jan.-Febr. 14⅙ Rt. Br., 14 1/12 Rt. Gd., Febr.-März 14 Rt. bez., April-Mai 13¾, 19/24, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 13⅚ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd. — **Spiritus** pr. 8000 % loco ohne Faß 14 7/12, ⅝ Rt., Dec. 14 5/12, 7/12, ½ Rt. bez. und Gd., 14 7/12 Rt. Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14 7/12 Rt. bez. und Gd., 14⅔ Rt. Br., April-Mai 15¼, 5/24, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15½, 11/24, Rt., Juni-Juli 15¾, 17/24 Rt. bez. — **Mehl.** Wir notiren für **Weizenmehl** Nr. 0. 4 7/12—4⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¼—4 7/12 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅔—3⅚ Rt. Nr. 0. u. 1. 3¼—3 7/12 Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 8. December. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 861 Ochsen, 2835 Schweine, 2189 Hammel und 389 Kälber. — Der Handel mit Ochsen ging wiederum sehr langsam und konnten die Preise der vorigen Woche schwierig behauptet werden, so daß 100℔ 12, 13, 15, 16 Rt. galten; mit Schweinen ging der Handel auch flau und mußten die Preise das Paar um 1 Rt. ermäßigt werden. Mit Hammeln und Kälbern war es mittelmäßig.

Fondsbörse.

Berlin, 9. December.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	149	148	Staatsanl. 56	102⅛	101⅛
Berlin-Hamburg	—	124	do. 53	—	99⅛
Berlin-Potsd.-Magd.	221½	220½	Staatsschuldscheine	90¾	90½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	—
do. II. Ser.	97¼	96¼	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88⅛
do. III. Ser.	97⅛	96⅝	Pommersche 3½% do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	103⅛
do. Litt. B.	157⅞	156⅞	do. do. neue	98⅛	97⅞
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	135	Westpr. do. 3½%	88¾	88¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¾	89¾	do. 4%	—	99
do. 6. Anl.	97¾	96¾	Pomm. Rentenbr.	100¼	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85⅛	84⅛	Posensche do.	99½	99
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	—	Preuss. do.	—	99¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	123
Pfdr. i. S.-R.	89¾	88¾	Danziger Privatbank	107⅓	—
Part.-Obl. 500 fl.	94	93	Königsberger do.	101¼	—
Freiw. Anleihe	102½	—	Posener do.	100	—
5% Staatsanl. v. 59	—	107¼	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
St.-Anl. 4/5/7	102⅓	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110	—

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	339,69	— 12,2	SO. flau, hell u. schön.
10	8	341,38	— 17,0	SO. do. do. do.
	12	341,17	— 16,0	SO. do. do. do.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direction bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar 1863 die Zahlung der für das Jahr 1862 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahres-Gesellschaft 1839 bis einschließlich 1861 sowohl hier bei unserer Haupt-Kasse (Mohrenstraße No. 59) als bei den sämmtlichen Agenturen nach Bestimmung des § 26 der revidirten Statuten und nachfolgenden Sätzen stattfinden wird.

Die Renten betragen von der Jahres-Gesellschaft.	in Klasse: I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1839	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	12	4	—	25	5	—
1840	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	10	14	—	28	16	—
1841	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	1	6	24	10	—
1842	4	9	6	5	1	—	5	16	—	6	17	6	9	10	—	22	2	6
1843	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	21	6	9	25	6	26	18	—
1844	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6			
1845	4	5	6	4	19	—	5	—	6	6	—	6	7	24	—			
1846	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6			
1847	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	24	—	7	6	—			
1848	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6			
1849	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6			
1850	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	9	—	8	13	—			
1851	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	6	12	—			
1852	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	13	—			
1853	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	13	—	7	1	—			
1854	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6			
1855	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	6	6	6	18	—			
1856	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6			
1857	4	1	—	4	15	—	4	21	—	5	8	—	5	13	—			
1858	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	—	5	12	6			
1859	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6			
1860	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	—	5	12	6			
1861	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Die fälligen Renten-Coupons sind mit einem auf der Rückseite eingeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen. Bei mehreren Coupons, auf **eine** Person lautend, ist das Lebens-Attest nur auf einem nöthig. Zur Ausstellung des Attestes berechtigt ist jeder, der ein öffentliches Siegel führt und muß dasselbe beigedruckt, auch der Amtscharakter des Ausstellers angemerkt werden. Nach § 28 der Statuten verfallen Coupons, wenn sie nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit abgehoben werden.

Berlin, den 20. November 1862.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Vortheile, welche diese Anstalt bietet, aufmerksam zu machen. Die Anstalt bezweckt hauptsächlich die Fürsorge für das höhere Alter und sichert den Theilnehmern eine steigende lebenslängliche Jahresrente, welche den Betrag von 150 Thlr. für die einzelne Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der diesjährige Rechenschafts-Bericht das Nähere nachweiset.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Thlr. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 Thlr. ab zu machen, welche entweder durch beliebige Nachtragszahlungen in vollen Thalern und durch den Hinzutritt der Theilrente, oder auch lediglich durch diese Letztere allein, vervollständigt werden können und dann mit den ursprünglich vollständigen Einlagen gleiche Rechte haben. Im Falle des Todes oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückerstattet, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar aus der Anstalt bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Die Statuten, Rechenschafts-Berichte, sowie die Prospecte, welche den Nutzen einer Betheiligung bei der Anstalt, sei es in den Jahren der Jugend, sei es im vorgeschrittenen Lebensalter ausführlich darlegen, können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen und zur Zahlung der fälligen Renten sind wir jederzeit bereit.

M. A. Hasse, Danzig, Haupt-Agent.

J. G. G. Schmidt, Elbing,
M. Kanter, Marienburg,
Special-Agenten. [2157]

The Northern (Die Nordische)
Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Aberdeen und London, mit Domicil in Berlin.
Gegründet im Jahre 1836.

Garantie-Mittel: Grund-Capital, Thlr. 8,398,400. Reserven ultimo 1861 Thlr. 2,966,048, jährliche Einnahme über Thlr. 1,500,000 und **solidarische Haftbarkeit der Actionaire über den Actien-Betrag hinaus.**

Feuer-Versicherung: für versicherbares Eigenthum jeder Art, in allen, auch überseeischen, Ländern — **Prämien** gerecht und fest — **Schaden-Ersatz** loyal und prompt — besondere **Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger** bei Gebäude-Versicherungen.

Lebens-Versicherung: mit oder ohne Gewinn-Antheil — Aussteuern — Leibrenten zu **billigen festen Prämien.** — Die seit 26 Jahren unverändert bewährten Ergebnisse der **Gewinn-Antheils-Klasse** sind sehr günstig — **die Versicherten beziehen den ganzen Gewinn, indem statutengemäß nur 10 % der Prämie für Verwaltungskosten berechnet werden dürfen,** — und stellen z. B. dem, der sich mit 30 Jahren mit Thlr. 10,000 für die jährliche Prämie von Thlr. 240 versichert, in sichere Aussicht, daß das **Capital** durch den Gewinn nach 40 Jahren auf Thlr. **17021** (gegen bezahlte Gesammt-Prämie bis dahin von Thlr. **9600**) **anwächst,** oder nach seiner Wahl, daß die **Prämie** nach $40\frac{1}{4}$ Jahren (gegen bezahlte Gesammt-Prämie von Thlr. 6863) **vorbehaltlich ferneren Gewinns getilgt** ist, oder daß er, im Falle der **Baarzahlung,** z. B. nach 25 Jahren über einen Gewinn von Thalern **2024** (34 pCt. der bezahlten Prämie) baar verfügen kann.

Versicherungen vor ultimo December d. J. beantragt, nehmen, wenn 5 Jahre in Kraft, an dem ganzen Gewinn von 1862 Theil.

Auskünfte werden gern ertheilt und Anträge entgegengenommen von den

General-Agenten für Preußen,
Berlin, Markgrafenstraße No. 48 am Gensdarmen-Markt

Liebing & Menshausen,

den Haupt-Agenten:

August Lemke in Danzig,
H. W. Plaw in Memel,
W. Graff & Co. in Königsberg i. Pr.,
Hugo Schlegelberger in Tilsit

und den Agenten:

Leopold Lewin in Insterburg,
Aug. Krentz in Dirschau,
Klavon in Graudenz,
Eduard Senator in Thorn,
C. L. Albrecht in Jastrow,
H. Wiebe in Braunsberg,
Ad. Hoock in Marienburg,
A. M. Rosenberg in Culm,
H. Wolf in Deutsch Crone.

[2177]

Leder-Handlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich die bisher von dem Gerbermeister Herrn **Kirsch, Altstädtischer Graben Nr. 103, geführte Lederhandlung** für meine eigene Rechnung unter der Firma: **H. W. Rosenfeld** übernommen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen geehrten Abnehmern reelle und solide Preise zu stellen. Beiher erlaube ich mir die geehrten Schuhmachermeister Danzigs und der Umgegend besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich sämmtliche von meinem **Vorgänger, dem Herrn Kirsch, fabricirte und als gut anerkannte Ledersorten stets auf Lager halten werde** und zu denselben **Preisen wie bisher ablassen werde.** Gleichzeitig empfehle ich alle in mein Fach fallende Artikel, namentlich **vorzügliche Sohlleder, Halbsohlleder, die feinsten und dauerhaften Kalbfelle** *rc.* zu billigen Preisen.

Danzig, den 10. December 1862.

Achtungsvoll und ergebenst [2180]

H. W. Rosenfeld.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Dem Wucher, welcher jetzt mit Lotterieloosen getrieben wird, gegenüber, gebe dem Publikum Gelegenheit, sich bei der Preußischen Lotterie mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $1/32$, $1/64$, $1/128$ Antheilen vom ganzen Loose zu reell billigen Preisen von 3 Sgr. 9 Pf. an zu betheiligen. Gewinne von 1000 Thlr. an werden telegraphirt. [2172]

Max Dannemann, Comptoir, 2. Damm 7.

Weihnachts-Anzeige.

Zur Auswahl von Festgeschenken erlaube ich mir einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Ueber die Reichhaltigkeit der in meinem Lokale aufgestellten **Weihnachts-Ausstellung** giebt mein so eben erschienener **Weihnachts-Catalog,** den ich kostenfrei versende, einen genügenden Nachweis.

Die Preise der sämmtlichen Artikel sind gleich denen der Berliner Handlungen gestellt.

Um den mich beehrenden Familien die Auswahl für ihren Bedarf möglichst zu erleichtern, bin ich gern bereit, auf vorherigen Befehl sowohl am Orte, als nach auswärts Alles zu Geschenken sich Eignende in reichster Auswahl zu übersenden, als: Jugendschriften für jedes Alter, Prachtwerke, elegant gebundene Ausgaben der deutschen Classiker und Dichter, naturwissenschaftliche und andere Werke, Erbauungsbücher, Photographie-Albums, Oelfarbendruckbilder, Spiele, Globen und Atlanten u. s. w.

Jeder mir zu Theil werdende Auftrag wird prompt und reell ausgeführt.

Const. Ziemssen, Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse Nr. 55. [2069]

Großes Lager von Jugendschriften,

deutsch, englisch und französisch.

Haupt-Depot von Spielen

für die Saison 1862: **Reineke Fuchs,** Zoologisches Gartenspiel, Bärengrube, Kranzwinder, Marine-Spielen, so wie die früheren Jahrgänge, als: Flottenspiel, Blücherspiel, Peter in der Fremde, Rothkäppchen und Schneewittchen, Sonne, Mond und Sterne, Derby-Rennen, Reise nach Paris, Reise um die Welt *rc. rc.*

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in Danzig, Stettin und Elbing. [2262]

Pierer's
Universal-Lexikon

erscheint
jetzt in vierter Auflage,
in Bänden zu 60 Bogen Preis 1 Thlr. 20 Sgr.,
in Lieferungen zu 6 Bogen Preis 5 „
Die bereits erschienenen
14 Bände oder 145 Lieferungen
können in beliebigen Zeiträumen bezogen werden.
Ausserdem wird das Werk jetzt als
Volksausgabe
in 3 Bog. starken Heften à $2\frac{1}{2}$ Sgr. ausgegeben.
Was 19 Bände überschreitet wird *gratis* geliefert.

Zur Annahme von Subscriptionen empfiehlt sich:

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35. [1853]

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Die Zimmerwerksbaukunst in allen ihren Theilen, vom Architecten **J. A. Romberg.** 181 Foliotafeln Abbildungen und 38 Bogen Text. 3. Auflage. Preis 12 Thlr., auch in 12 Lieferungen zu 1 Thlr. die Lieferung. Der fortwährende bedeutende Absatz ist die beste Empfehlung dieses anerkannt guten und practischen Werkes.

Entwürfe zu gothischen Möbeln von **G. G. Ungewitter,** Architect und Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Kassel. 2. Aufl. II. Band. 1. Heft. Preis pr. Lief. von 8 Tafeln in Folio $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Architectonische Entwürfe von **E. Klingenberg,** Architect. 1. Lieferung. 6 Blätter in Folio 1 Thlr.

Vorräthig in Danzig bei

Const. Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse 55. [2066]

Photographie-Album

in Sammet und Seide, Elfenbein, Metall, Holz, Leder und Callico in höchst geschmackvollen neuen Mustern von 15 Sgr. bis zu 10 Thlr.,

Albums mit Stammbuch

(eine glückliche neue Idee, um jedem Portrait einige Zeilen hinzufügen zu können),

Briefmarken-Album

für Briefmarken aller Länder der Erde mit kurzen statistischen Notizen,

sind stets in größter Auswahl zu haben bei

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35. [2175]

Schlittengeläute und Roßschweife,

Schlittenglocken, Kummetgürte, Leinen in verschiedenen Farben, **Schlittenbeschläge** *rc,* so wie sämmtliche **Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien** empfehle billigst [2196]

J. B. Oertell Ww., Langgasse 72.

Der Unter- und Hofraum des in der Münchengasse belegenen **Bischof-Speichers** ist von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres Kohlenmarkt 28, parterre. [2111]

Im Saale
des

Schützenhauses.

Donnerstag, den 11. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,

Grosses Concert,

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des Preußischen Heeres,

von den vereinigten Musikchören des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, der 1. Ostpr. Artillerie-Brigade und des 1. Ostpr. Pionier-Bataillons, im Verein mit dem hiesigen

Sängerbunde.

Programm.

1. Theil.
à la Strauss.

„Germania", Marsch von Strauß.
Große Cavatine aus der Oper „Nebucadnezar" von Verdi.
Parvenu-Quadrille von Faust.
„**Adelaide**" von L. v. Beethoven. (Auf Verlangen.)

Gesang.

„Heilige Nacht" von L. v. Beethoven.
„Kein Herz ist so enge" von Fr. Abt.

2. Theil.
à la Wieprecht.

„**Krönungsmarsch**" zur Krönungsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, componirt von Meyerbeer, arrangirt von Wieprecht.
„Frühlingslieder", Walzer von Jos. Gung'l.
Finale aus der Oper: „Lucia di Lammermoor" von Donizetti.
„Blau Veilchen", Polka-Mazurka von Strauß (neu).

Gesang.

„Der Rekrut" von Fr. Abt.
„Hahnemann" von Greger.

3. Theil.
à la Strauss.

Ouvertüre zur Oper: „Die weiße Dame" von Boieldieu.
„Julientänze", Walzer von Jos. Gung'l.
„Frühlingslied" von Mendelssohn-Bartholdy.

Zum ersten Male:

Fest-Polonaise,

Für Orchester mit Gesang.

Billete sind für den Saal à 4 Sgr. zu haben: in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, Langenmarkt, — in der Musikalien-Handlung des Herrn Ziemssen, Langgasse 55, und in der Cigarrenhandlung des Herrn Rovenhagen, Langgasse.

An der Abendkasse: Saal 5 Sgr., Loge $7\frac{1}{2}$ Sgr. [2179]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.